Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 25

Artikel: Das weiss der Kuckuck
Autor: Jentzsch, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754702

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das weiß der Kuckuck

VON WALTER JENTZSCH

Die Redensart «Das weiß der Kuckuck» wird nicht selten gebraucht, wenn jemand vor etwas Unerklärlichem steht. Wie ist diese Redensart entstanden? Die alten Germanen schrieben verschiedenen Vögeln, wie den Raben, dem Hahn und dem Kuckuck die Gabe der Weissagung zu. Diese Vögel galten als Boten der Götter, welche durch sie zu den Menschen sprachen. So berichtet zum Beispiel der römische Geschichtsschreiber Tacitus, daß die Germanen durch Vogelstimmen prophezeien. Vornehmlich war es der Kuckuck, der als weissagender Vogel in hoher Achtung stand. Noch heute geht der Aberglaube, daß der Kuckuck durch die Zahl seiner Rufe die Lebensjahre des Menschen, der ihn hört, anzeige. Davon sagt schon ein altes Gedicht:

«Kuckuck über dem Stock,
Wann krieg ich den Brautrock?
Kuckuck über der Weide,
Wann lieg ich im Sterbekleide?»

Jemand «ins Gebet nehmen» bedeutet soviel als jemand ins Gewissen reden. Die Redensart stammt aus einem religiösen Gebrauch früherer Jahrhunderte. Es war damals Sitte, daß die Geistlichen in ihren Predigten tadelnde Worte und Verweise für Vergehen einzelner Gemeindemitglieder mit einflochten. Heute noch nimmt der katholische Priester den reuigen Sünder ins Gebet, d. h. er betet mit ihm, verwarnt ihn und legt ihm wohl auch eine Buße auf.

Wenn eine Person recht findig und gewandt ist, dann sagt man wohl scherzweise von ihr, sie wisse, «wo Barthel den Most holt». Diese Redensart ist der Verbrechersprache entnommen. In dieser bedeutet Barthel das Einbruchswerkzeug (Stemmeisen) und Moos ist soviel wie Geld. Barthel ist hier eine Umbildung des hebräischen Wortes barsel (Eisen) und maoth war eine kleine Münze. Der Sinn der Redensart ist also so zu verstehen, daß ein Dieb, sofern er über das nötige Einbruchswerkzeug verfügt, schon wisse, wo er mit Hilfe desselben Geld erbeuten kann.

Ist jemand «auf den Hund gekommen», dann ist er in schlechte Verhältnisse geraten, es geht rückwärts mit ihm, er ist heruntergekommen. Die rechte Erklärung für die Entstehung dieser Redensart konnte trotz vieler Versuche nicht gefunden werden. Eine Deutung sagt: Die Dorfhunde laufen des Nachts frei im Gehöft umher. Wenn es nun einen Dieb gelüsten sollte, über das Tor zu steigen, dann kommt er an den Hund, der durch sein wütendes Gebell die Bewohner weckt und den Dieb verscheucht. Nach einer anderen Lesart soll es in Bergwerksbetrieben Brauch gewesen sein, widerspenstigen Bergleuten bestimmte Arbeitsstrafen aufzuerlegen. Eine dieser Strafen war das Ziehen oder Schieben der Hunde (Hunte), wie die kleinen Karren zur Förderung des Erzes und der Kohle genannt werden. Diese Strafe galt als sehr erniedrigend. Am naheliegendsten ist aber die folgende Deutung. Wenn es jemand gut geht, dann hat er als Reit- oder Zugtier ein Pferd, geht es ihm schlechter, dann muß er das Pferd mit dem Esel vertauschen, und kam er noch weiter zurück, so blieb ihm nichts übrig, als an Stelle des Esels einen Hund als Zugtier zu nehmen. Auf den unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexiko dichtete der Volksmund 1867 ein Lied, in dem es heißt:

«Von dem Tag an und der Stunde
War der Kaiser auf dem Hunde.»

«Das ist unter der Kanone», sagt man und will damit etwas Wertloses oder Gemeines bezeichnen. Die Kanone hat aber mit dieser Redensart nichts zu tun. Hier ist das griechische Wort kanon gemeint, das soviel bedeutet wie Maßstab oder Richtschnur der Zimmerleute. Mit canones wurden im Mittelalter und früher die Verordnungen der Päpste und der Kirchenversammlungen bezeichnet, welche die Grundlagen des Kirchenrechts bildeten. Was nun in diesem Recht nicht verankert, nicht festgelegt war, das stand außerhalb der anerkannten Gültigkeit. Desgleichen heißen die von der Kurie anerkannten Bücher die kanonischen Bücher.

«Ins Bockshorn jagen» wollen wir jemanden, den wir einschüchtern und in Angst versetzen. Diese Redensart wurde schon von Luther wiederholt gebraucht. Das Bockshorn ist eine Pflanze, mehr bekannt unter dem Namen Bockshornklee. Seine schmalen, an der Erde gekrümmten Fruchthülsen erinnern in ihrer Gestalt und paarweisen Anordnung an die Hörner des Teufels. Anstatt Bockshornklee sagt man deshalb in manchen Gegenden auch Teufelsklee. Wer sich nun aus Furcht so winzig macht, daß er, bildlich gesprochen, in den Hülsenröhrchen des Bockshornklees Platz findet, dem hat man panischen Schrecken eingejagt.

Jetzt .. geben Sie Ihren Lippen natürliche Farbe

Verwenden Sie jenen Lippenstift, der Ihren Lippen natürliches Rot verleiht.

Wußten Sie schon, daß ein neuer Lippenstift existiert ... einer, vermittels dessen wunderbarer, farbveränderuder Eigenschaft Ihre eigene natürliche Gesichtsfärbung noch erhöht wird? Er heißt TANGEE. Niemals erhalten die Lippen dadurch jenes gewöhnliche, geschminkte Aussehen. Denn TANGEE ist keine Schminke. – Der Stift selbst ist orangefarben – sobald er mit den Lippen in Berührung kommt, nimmt er jene Rosafärbung an, die Ihnen am besten steht. Seine Spezialgrundcreme ist mild und weich und schützt die Lippen vor Sprödigkeit.

TANGEE-Schminke ist tatsächlich waschecht. Sie schmiert nicht und färbt nicht – ideal für Sportzwecke. — Ihre Grundcreme schützt die Haut vor Trockenheit und Sprödigkeit. Sie kommt völlig dem Tangee-Lippenstift gleich und paßt sich ihrem eigenen, natürlichen Teint an.

TANGEE
der weltberühmte Lippenstift

Or. Burkart, Dist.,
25, Rue des Communaux, Vevey

Schreib
NAUMANN Erika

und Du hast Erfolg!

Erika ist der ausgereifte Typ für den Selbstschreiber. Ihre Schrift ist stets wie gestochen sauber: Erika-Briefe sind wirkungsvoll und überzeugend! Der Tastenanschlag der Erika ist **unerreicht** weich und federnd. Erika schreiben macht weniger Mühe als das Führen Ihres Federhalters. Erika erleichtert das Denken! Jeder Hebel liegt handgerecht und griffbereit – auch nach Jahren noch arbeitet er störungsfrei. Erika liefert bis zu 12 saubere Durchschläge. Diese hohe Anzahl ist typisch für ihre Gesamtleistung.

Verlangen Sie sofort den ausführlichen Gratisprospekt über das neue „Erika"-Teilzahlungssystem und die Adresse der nächsten „Erika"-Vertretung durch den Generalvertreter:

W. HÄUSLER-ZEPF · OLTEN

Der Glanz des Haares betont die schöne Frisur!

Dies umso mehr, als es heute möglich ist, das Haar mit dem seifenfreien Schwarzkopf Extra-Mild zu waschen und dadurch den Kalkseifen-Schleier zu vermeiden, der dem Haar seinen Glanz raubt.

*) Dieser Kalkseifen-Schleier entsteht bei der Kopfwäsche mit seifenhaltigen Mitteln und gewöhnlichem Wasser.

Nach der Wäsche mit dem seifenfreien, nicht-alkalischen Schwarzkopf Extra-Mild ist Ihr Haar vollkommen blank, ohne den lästigen Kalkseifen-Schleier, es quillt nicht mehr auf und trocknet schneller. Das Haar bleibt elastisch und straff, bekommt einen wundervollen natürlichen Glanz, die Frisur hält besser und länger.

Also das nächste Mal Haarwäsche mit

SCHWARZKOPF EXTRA-MILD
im gold-weissen Beutel

Für Blondinen die Spezial-Sorte „Extra-Blond" im grün-weißen Beutel mit der aufhellenden Blondier-Wirkung!

Rheinfelden SOLBAD
Hotel Schwanen
Modernes, aber heimeliges Haus
Pension Fr. 10.–

Abonnieren Sie die „Zürcher Illustrierte"